



## Sieveking Soundcaps

Die Abschlusskappen bestehen aus vernickeltem Kupfer, das in einer Vakuumbdampfungsanlage mit Gold beschichtet wird (theoretisch könnte man das Kupfer auch direkt vergolden, dies hätte allerdings den bekannten unerwünschten Nebeneffekt, dass es anlaufen würde). Die Kappen, die schon äußerlich einen sehr wertigen Eindruck machen, werden auf ungenutzte Ein- und Ausgänge von HiFi-Komponenten aufgesetzt, schließen „satt“ ab und bewirken gleich dreierlei: Sie schützen vor Korrosion. Vor Staubeinfall. Und in unserem Zusammenhang sicherlich am wichtigsten: vor Hochfrequenz-Einstreuung. Keine Zauberei, sondern „klassische Schulphysik“, wie Vertriebschef Jan Sieveking betont: Offene Buchsen wirken nämlich wie Antennen, die aus einem faradayschen Käfig herausragen und HF-Signale über den positiven Kontakt der Cinchbuchse direkt ins Geräteinnere leiten. Schließt man nun dieses Einfallstor, werden die HF-Signale über die Gehäusemasse abgeleitet. Das Grundrauschen des Verstärkers wird dadurch erheblich reduziert. Die Auswirkung ist bei Röhren etwas höher als bei Transistorgeräten, wobei Single-Ended Trioden wiederum stärker reagieren als

solche mit viel Gegenkopplung. Es sind nicht die ersten Kappen dieser Art, aber vermutlich die derzeit mit am besten: Jeff Lin, der in Asien den Vertrieb Telos Audio leitet und nebenbei praktischerweise noch eine Metallfabrik besitzt, griff die von Cardas entwickelte Idee auf und verfeinerte sie. Verwendete als Grundmaterial Kupfer statt Blech und einen zusätzlichen Einsatz aus Teflon – weil es ein guter Isolator ist, und selbst, wenn jemand beim Einsetzen brutal zu Werke gehen würde, zuverlässig einen Kurzschluss verhindert. Außerdem hat Teflon neben einer verbesserten Abschirmung auch eine bedämpfende Wirkung und verhindert somit, dass das zusätzliche Metall zusätzliche Vibrationen erzeugt. Da Sieveking größere Stückzahlen kauft und Telos in Europa praktisch nicht aktiv ist, werden die Kappen umgelabelt und erhalten das Sieveking-Emblem. Was schon deshalb ok ist, weil Sieveking gewissermaßen fast familiär mit Jeff Lin verhandelt ist: Desens Ehefrau ist nämlich die Tochter des Inhabers des größten Kopfhörerverkaufs in Taiwan – an den Sieveking wiederum seine Kopfhörerstände liefert. Aber das ist vielleicht eine andere Geschichte.





Tja, und wie klingen sie nun? Ich habe zum Vergleich auch einfachere Abschlusskappen herangezogen: Zwischen beiden lagen Welten. Ja, auch die anderen Kappen zeigten eine klangverbessernde Wirkung, mehr Präsenz und Klarheit, Ruhe, aber mit den Sievekings wurde jede Einzelne dieser Wirkungen an meinem Audio Research-Vorverstärker sozusagen noch potenziert. Dadurch, dass das „rosa Rauschen“ abnimmt, kommt es einem zunächst einmal so vor, als sei das Tonsignal insgesamt eine Spur leiser geworden. Eine psychoakustische Täuschung, da das Gehirn mit dem Weniger-an-Rauschen anfänglich auch ein geringeres Volumen assoziiert. Sehr schnell aber hört man dann, was in dem Rauschen bisher alles verloren ging. Zum Beispiel bei meiner derzeitigen Lieblingsscheibe *Spheres* von Daniel Hope (Deutsche Grammophon 00289 479 3598, 2-LP): Im ersten Stück, einem wunderbaren Arrangement über Westhoffs Sonate 3 für Violine Solo, wird das Zusammenspiel zwischen Kontrabass und Geige noch zwingender, die ohnehin sehr gute Aufnahme homogener, der Bass eine Spur federnder. Auch scheint er mehr nachzuschwingen. Die Geige ist, vor allem in den hohen Lagen, definierter, zugleich werden ihre Obertöne auf wundersame Weise deutlicher hörbar. Insgesamt verstärkt sich der Eindruck der Ruhe, das gilt sogar für die komplexeren dynamischen Stellen, die nun noch müheloser klingen.

Ein weiteres Hörbeispiel aus dem Jahr 2005: Smogs herzergreifendes „Rock bottom riser“ von seiner 2005

veröffentlichten Scheibe „A river ain't too much to love“ (Domino WIGLP158, LP). Der leichte Schleier, den ich sonst über der Aufnahme zu hören vermeinte, ist verschwunden. Räumlichkeit und Plastizität erhöhen sich und einige Details treten deutlicher hervor als zuvor. Das Rutschen der Griffhand auf den Gitarrenseiten zum Beispiel bekommt nun fast physische Präsenz. Die Stimme bekommt mehr Nuancierungen und das Klavier steht klarer im Raum. Selbst das Timing scheint sich zu verbessern. Die gesamte Aufnahme erhält mehr Durchzeichnung, wird feiner und aufgeräumter. Ganz schlimm, wenn man nach einigen Tagen die Kappen wieder entfernt. Dann erscheint mir das Klangbild auf einmal vage, sodass ich keinesfalls mehr auf sie verzichten möchte.

Die Klangverbesserer aus dem Hause Sieveking sind übrigens sehr beziehungsreich eingepackt: Als optische Orientierungshilfe werden die „Jungs“, also männliche XLR-Kappen (male) in blaue Kartons gesteckt, die „Mädchen“ (female) haben einen hübschen roten Karton. RCA-Caps erhalten ein neutrales Grün. Gerne erklären die weiblichen Mitarbeiterinnen Sievekings den Händlern: „Die Männchen wollen in den Input, kennen Sie doch...“

Andreas Wenderoth

**Produkt:** Sieveking Soundcaps 2er-Pack F-XLR oder M-XLR je 45 Euro, 10er-Pack RCA 45 Euro

**Kontakt:** Sieveking Sound, Plantage 20, 28215 Bremen, Telefon 0421/6848930, [www.sieveking-sound.de](http://www.sieveking-sound.de)